

densstand erforderlich, in die Depots abgegeben, die Festungen desarmirt zu werden.

Demochares, Athener, Schwestersohn des Redners Demosthenes u. treuer Erbe seiner Gesinnungen; war nach dessen Tode der eifrigste Kämpfer der makedonischen Partei in Athen, in Wort u. That höchst energisch. Seit 307 v. Chr. stand er in Athen u. bei Demetrios Poliorketes, welchen die Demokratie in Athen wiederherstellte, in großem Ansehen; 303 wurde er aber durch die Demagogie des Stratolles aus Athen verdrängt u. kehrte erst 298 wieder zurück. Durch die Tyrannie des Lechares im J. 296 wieder vertrieben, ist er erst 286 wieder heimgesucht u. regelte dann die Finanzen seiner Vaterstadt; er st. 280 v. Chr. D. schr. eine Geschichte seiner Zeit (verl.). Herzberg.*

Democritus Christianus, f. Dippel.

Demodex, f. Haarbalgmittel.

Demodofos, ein Sänger am Hofe des Phälenkönigs Alkinos, welcher nach der Erzählung der Odyssee nach dem Festmahl, an dem Odysseus theilnahm, durch seine Gesänge, u. a. durch das komische Lied von der Liebe des Ares u. der Aphrodite, die Gäste ergötzte.

Demogeot, Jacques Claude, franz. Schriftsteller, bes. auf dem Gebiete der Literaturgeschichte, geb. 5. Juli 1808 in Paris; lehrte nach einander an den Collèges zu Beauvais, Rennes, Bordeaux u. Lyon u. wurde 1843 als Professor der Rhetorik an das Lycée St. Louis zu Paris berufen. Er gab die Briefe des jüngeren Plinius heraus (1845—50) u. übersetzte die Pharsalia des Lucretius metrisch (1866); außerdem schrieb er Roméo et Juliette, étude sur Shakespeare, 1852; Les lettres et l'homme de lettres an 19. siècle (Preischrift), Par. 1856; Histoire de la littérature française, 1857, 14. Aufl. 1874 (ein sehr verbreitetes gutes Handbuch); La critique et les critiques de la France, 1856; Tableau de la littérature française an 17. siècle, 1859; Contes et nouvelles (in Versen, unter dem Pseudonym Jacques), 1862; Textes classiques de la littérature française, 1866—68, 2 Bde., mit biographischen u. bibliographischen Notizen; literarische u. historische Artikel für die Revue des Deux Mondes, Revue fr., Revue de l'instruction publ. u. f. w. Böckler.*

Demogerontes (gr.), Volksälteste, Gemeindevorsteher, oberste Beamte der in Griechenland während des Mittelalters entwickelten Municipalverfassung. Das Amt erlangte unter der Türkeneinherrschaft eine nachhaltige Wichtigkeit, weil es dazu beitrug, den Griechen eine Art politischer Selbständigkeit zu erhalten. Nach diesem System war das Land, mit Ausnahme der Insel Kreta (Kandia), in Gemeinden eingeteilt, in denen die Einwohner nach freier Wahl, ohne an einen Genuß gebunden zu sein, ihre Local-Obrigkeit, die D., gewöhnlich aus den Wohlhabenderen des Ortes wählten, welche die Angelegenheiten der Gemeinde beaufsichtigten. Durch thatächliche Vererbung des Amtes in einzelnen Familien erhoben sich die D. nach u. nach zu einer besonderen Klasse des griechischen Volkes, zu einer Art Vocal- oder Provinzadel, der namentlich in Morea u. auf den Inseln eine bestimmte Geltung hatte — namentlich weil diese

großen Familien der türkischen Behörde für die Einlieferung der Staatssteuern verantwortlich waren. Die D. einer Provinz wurden wieder aus den Bewohnern der Hauptstadt der letzteren von den übrigen Demogeronten der Provinz gewählt. Die D. heißen auch Archonten (auf den Inseln Primaten), Ephoren, Prostoi, u. mit einem türkischen Namen: Kodschä-Bashi. Herzberg.*

Demoiselle (fr.), ursprünglich die Frau eines Knappen; später unverheirathetes Frauenzimmer.

Demokedes, Kallichons Sohn, seiner Zeit weltberühmter Arzt aus Kroton; übte (in der zweiten Hälfte des 6. Jahrh. v. Chr.) seine Kunst erst in Aigina, dann am Hofe der Pittästriden in Athen u. zuletzt als Leibarzt der Tyrannen Polyclrates von Samos. Als im Jahre 522 v. Chr. der in Sardes residirende persische Satrap Orodes den Polyclrates bei Magnesia ermordet, mußte D. als Sklave nunmehr am Hofe des Satrapen bleiben, bis der Sturz des Orodes durch Befehl des Königs Darius I. von Persien Aulah wurde, daß (521) D. nach Susa abgeführt wurde. Hier wurde er zu Hilfe gerufen, als eine schwere Belagerung am Fuße das Leben des Königs gefährte. Nunmehr der Leibarzt u. Günstling des Darius, heilte er auch die Königin Atossa von einem gefährlichen Leiden, entkam aber schließlich (511 oder 510 v. Chr.) den goldenen persischen Fesseln, als er eine persische Expedition begleitete, die für Darius die griechischen Küsten reconnoitern sollte. In Kroton heirathete er die Tochter des durch seine Kraft berühmten Feldherrn Milon. Als Mitglied der Pythagoreischen Aristokratie seiner Vaterstadt verlor auch er bei dem Aufstande der Gemeinde gegen diese Partei seit 504 seinen Halt u. wurde von einem der Demokraten, Theages, erschlagen. Er ist mit Alkinos das Haupt der ersten in Griechenland blühenden medicinischen Schule. Herzberg.

Demokratie (v. Gr.), ist nach der Etymologie die Herrschaft des Demos, des Volkes in seiner Gesamtheit, mithin also diejenige Staatsform, unter welcher die Staatsgewalt bei der Gesamtheit der Staatsbürger beruht. Man unterscheidet bei dieser Staatsform eine unmittelbare u. eine mittelbare D. Wo das Volk nicht bloß durch Männer seiner Wahl regiert, sondern die wichtigsten Rechte der staatlichen Macht vollkommen unmittelbar selbst ausübt, ist die D. eine unmittelbare, reine, auch autokratische, absolute, u. da diese Art der Alten Welt allein bekannt war, wird sie auch als die antike bezeichnet; wo aber das Volk nur indirect durch die von ihm gewählten Vertreter herrscht, ist die D. eine mittelbare, repräsentative u. wird im Gegensage zur vorigen, der antiken, als die moderne bezeichnet. Die älteste Staatsform fand im alten Griechenland u. hier bes. in der Verfassung Athens ihren reinsten Ausdruck, nachdem die Herrschaft der Aristokraten besiegt war: sie beruhete auf einer unmittelbaren Beteiligung aller freien Bürger des Staates an den über die öffentlichen Angelegenheiten berathen- u. beschließenden Volksversammlungen. Die Volksversammlung war die höchste Autorität des Staates, u. aus der Anerkennung derselben flossen alle übrigen demokratischen Staatseinrichtungen. Zu